

(Zagblatt).

Gleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

11. Jahrgang.

Albstheim, den 5. November 1907.

— **Neudorf**, 1. Nov. In hiesiger Gemarkung hatte vorigen Montag eine Vorsehung bedungen; die allgemeine Heute. Wir haben in diesem Jahre wieder einen recht reichlichen Herbst. Wer seine Weinberge gut im Dung hatte und zur rechten Zeit tüchtig gespritzt und geschwefelt hat, der kann noch zureichen sein mit dem Ertrag. Den bis jzt bekannten Mostgewinnen noch zu schließen, haben wir einen Wein milderer Güte zu verzeichnen. Am 10. November, bis zu welcher Zeit die meisten Winger ihren Wein im Faß haben, findet im Gasthause zur Post (Saalban Mehrbauer) ein Wingerfest statt. Es kommt nur originaler Wingerwein zum Auschank. Allen Besuchern ist Gelegenheit geboten, den Neuen als Most und F. - weißsen kennen zu lernen, sowie auch schon am Sonntage d. h. r. Ferner gibt es vorzüglichsten 1904er Flaschenwein, der den besten schon von der Neudorfer Kirchweih hie bekannt ist und allgemeines Lob gefunden hat.

(*) Stuttgart, 2. November. (Ein graufiges Drama.) Heute vormittag hat eine geistig gekörte Frau in Gaisburg ihrem 3jährigen Kind den Hals abgeschnitten und sich selbst die Pulsader zu durchschneiden versucht, was ihr aber nicht völlig gelungen ist. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist sie dann im Krankenwagen gestorben. Der Arzt hatte den Mann der Frau, einen Arbeiter, schriftlich darauf aufmerksam gemacht, daß seine Frau unbedingt in eine Irrenanstalt gebracht werden müsse. Der Mann scheute sich aber, dies Schreiben abzugeben, und nun ist die Katastrophe erfolgt. Das tote Kind war nicht ganz 3 Jahre alt.

(-) **Kottweil**, 2. November. Durch spielen-
de Kinder) wurde im benachbarten Gadenhof
das dem Joachim Baumann dort gehörige Bohn- und
Ökonomiegebäude in Brand gesteckt, das nebst dem
benachbarten Wohnhaus des Gustav Blag vollständig
in Asche gelegt wurde.

(c) **Reutlingen**, 2. Nov. (Einkaufsgenoßenschaft.) In ihrer letzten Versammlung beschlossen die hiesigen Bäckermeister nach einem Vortrag von Handwerkskammersekretär Freytag und weiteren Ausführungen des Obermeisters Hohloch eine Einkaufsgenossenschaft für das Bäckergewerbe zu gründen. Die Satzungen wurden sofort durchberaten, ein Ausschuß berufen und Hohloch zum Vorsitzenden gewählt. Vorherz erklärten 19 Meister ihren Beitritt zu der Genossenschaft, die den Namen „Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Freien Bäcker-Zunft Reutlingen e. G. m. b. H.“ führen soll.

(*) **Schönmünzsch,** 1. Nov. (Murgbahn.) Die Arbeiten an der Murgbahn von Weisach bis zur Landesgrenze schreiten rüstig vorwärts. Ueber 1500 Arbeiter, Württemberger, Bayern, Oesterreicher, Italiener sowie Slowaken sind eingestellt. Täglich rücken weitere Arbeiter an. Die Stationsgebäude sind in der Hauptsache vollendet, verschiedene Tunnels begonnen. Wegverlegungen und Wegeverbreiterungen, Eindämmung des Murgbettes und Herrichtung der Bahnhofsanlagen machen viele Mühe, da schwierige und gefährliche Felsprengungen nötig sind. Dreimal des Tags finden Entladungen statt.

Stuttgart, 2. Nov. 07.

Ein furchtbares Verbrechen, dem ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat alle Gemüther in Stuttgart in begreifliche Aufregung versetzt. Ueber

die Zeit

werden folgende Einzelheiten berichtet: Am Freitag
abend 5½ Uhr war das 14jährige Mädchen Klara
Schabel, deren Eltern in der Verchenstraße einen
Spezereiladen haben, mit dem Auftrage fortgeschickt
worden, leere Bierflaschen einzuholen. Als
das Kind nicht zurückkehrte, stellten die geängstigten El-
tern Nachforschungen an. Um Mitternacht wurde nun
das unglückliche Mädchen im Felde bei der Widmann-
schen Ziegelei am äußersten Ende der Johannesstraße
ermordet aufgefunden. Das elterliche Haus
der Ermordeten grenzt direkt an das Areal der Wid-
mannschen Maschinenziegelei. Da das Mädchen weg-
geschickt wurde, leere Bierflaschen einzuholen, lenkte
sich der Verdacht sogleich auf die Arbeiter dieser Zie-
gelei und es sind noch in der Nacht ein Heizer und
zwei andere Arbeiter

verhañtet

worden. Das Mädchen ist vom Täter, wie man hört, nach begangenem Sittlichkeitsverbrechen mit den Trägern ihrer Schürze erdrückt worden, dann ein Stück weit nach rückwärts in die angrenzenden Gärten geschleift und über einen Zaun in einen Holzlagerplatz geworfen worden. Auch hat der Täter versucht, ein Loch zu graben, um die Leiche zu verscharren, scheint aber dabei gestört und vertriehen worden zu sein.

Die Auffindung der Leiche gelang mit Hilfe eines Hundes, der das Kind an einem Zaun bei der Ziegelei aufspürte. In dem Mund des unglücklichen Mädchens befand sich ein Anebel. — Die Leiche ist dann in das Leichenhaus des Pragfriedhofs verbracht worden.

Samstag nachmittag 5 Uhr fand im Leichenhaus des Bragfriedhofs die Sektion der Leiche Klara Schabels statt. Der Tatbestand ist noch nicht vollständig sicher gestellt. Der Tatort wurde photographisch aufgenommen. Jemand ein Geständnis der Verhafteten liegt bis jetzt noch nicht vor.

* Der Berliner Militärballon macht fortgesetzt große Fahrten; nachdem er am Freitag morgen bereits mehrere Übungen zur Ausbildung der Offiziere über dem Tegeler Schießplatz ausgeführt hatte, u. a. eine um 2 Uhr nachm. in einer Höhe von 300 M., machte er eine längere Exkursion über Charlottenburg, den Tiergarten nach dem Tempelhofer Felde. Er manövierte längere Zeit und bewerkstelligte hierbei ohne jegliche Hilfe 2 glatte Landungen, die die außerordentliche Landungsfähigkeit des Luftschiffes bewies. Zu vorgerückter Nachmittagsstunde trat er sodann in einer Höhe von 550 Metern die Rückfahrt mit dem Kurs über das Centrum der Stadt und das königliche Schloß hinweg an und landete um $\frac{1}{6}$ 6 Uhr wieder auf dem Tegeler Schießplatz an. Trotzdem die Wasserstoffgasfüllung seit 14 Tagen datiert, zeigte das Luftschiff einen hervorragenden Auftrieb und seine belannte große Betriebssicherheit.

* Die wiedergefundene Ruffin. Frä. Barbara Capulin, die junge Ruffin, über deren plötzliches Verschwinden in London berichtet wurde, ist mit ihrem Vater in Berlin auf der Durchreise nach Petersburg eingetroffen. Das tiefe Dunkel, das über dem so räthselhaften Verschwinden der jungen Dame bisher gewaltet hat, hat sich bis zu dieser Stunde nicht aufgeklärt, da der Vater es in London strikte abgelehnt hat, sich über die merkwürdige Begebenheit zu äußern. Der Vater ist wegen der Affäre extra von Petersburg nach London geeilt und es soll die Befreiung ca. 26 000 Mk. verschlungen haben.

* **Leib eigene Japaner.** Der britisch-japanische Kommissar King in Vancouver entdeckte bei der Untersuchung wegen der japanerfeindlichen Tumulte, daß 4 Einwanderungsgesellschaften bestehen, die ganze Schiffs Ladungen Kulis einführen und an Unternehmer liefern. Dafür beziehen sie einen Anteil vom Lohn der Kulis, die in regelrechter Leib-eigenschaft gehalten werden.

§ Eine Meineidfabrik. Eine Eideshelferbande aus dem Hiesgebirge hatte sich vor dem Hiesberger Schwurgericht zu verantworten. Einige Mitglieder der Bande, die jahrelang ihr Unwesen trieb, sind schon abgeurteilt und wurden als Zeugen aus dem Zuchthause vorgeführt. Schon lange war es bekannt, daß in der Friedeberger Gegend eine Bande sich zusammengeschlossen haben mußte, die in Zivil- und Strafprozessen systematisch Meineide schwor. Schließlich wurde ein Prozeß herausgegriffen, bei dem es sich um eine Zeisungs-urkunde handelte. Wieder traten drei der Burschen vor und beschworen fastblätig, die Urkunde gesehen zu haben. Zwei andere schworen, daß sie dabei waren, als die Urkunde unterschrieben wurde. Es wurde nun nachgewiesen, daß alle diese Eide falsch waren, und die Burschen wanderten ins Zuchthaus, wo eine von ihnen durch Selbstmord endete. Bei der Verhandlung wurden drei weitere Mitglieder der Bande unter dem Verdacht des Meineides im Gerichtssaale verhaftet. Es waren der Zimmermann Bößel aus Völkersdorf, der Bretschneider Ulrich und der Wötkcher Glaser, ferner die Kupferschmiedewitte Eschner aus Friedeberg, der Provisionsreisende Müller von dessen Frau Emilie aus Röhrsdorf. Nach längerer Beratung wurde Bößel wegen Meineides zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, Ulrich wegen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Müller wegen Anstiftung zum Meineide zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, seine Ehefrau ebenfalls wegen Anstiftung zum Meineide zu 2 Jahren Zuchthaus. Frau Eschner und der 79jährige Glaser wurden freigesprochen, der Letztere, weil wegen seines hohen Alters nicht mehr die volle Zurechnungsfähigkeit angenommen wurde.

Die soziale Fürsorge.

Die große Rede des neuen Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg auf dem Arbeiterkongress war wie ein Wegweiser zur neuen Ära im Deutschen Reich und fand tausendfachen Widerhall soweit die deutsche Zunge klingt. Was der Staatssekretär versprochen hatte, bestätigte der Reichstanzler. Dann kam nach der schwachen Rede Bethmann-Hollwegs zu den deutschen Industriellen der Hieb des preussischen Handelsministers Delbrück gegen Kommerzienrat Kirdorf und den von diesem vertretenen Herrenstandpunkt mit dem sozialpolitischen Schlagwort: „Wir wollen unsern Arbeitern Kameraden sein.“ Jetzt hat auch der Kaiser zu dieser hochwichtigen Sache gesprochen und zwar ist bei dem Zentralverband deutscher Industrieller folgendes Telegramm des Kaisers als Antwort auf die von der Delegiertenversammlung am 28. Oktober abgeschickte Huldigungsdepesche eingegangen: „Die freundliche Rundgebung der zum ersten Veraten versammelten Vertreter der deutschen Industrie hat mich sehr erfreut, und ich spreche dem Zentralverbande meinen warmsten Dank aus. Möge es dem einmütigen und verständigen Zusammenwirken der Leiter, Beamten und Arbeiter der industriellen Werke gelingen, der deutschen Industrie das hohe Ansehen, welches sie sich durch rastlose Arbeit, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit erworben hat, und ihren schönsten Ruhmestitel, in der sozialen Fürsorge für die Arbeiterschaft an der Spitze der Weltindustrie zu marschieren, dauernd zu erhalten.“ Wilhelm I. R.

Das Staatsoberhaupt hat mit diesem Telegramm den neuen sozialpolitischen Kurs der neuen Zeitung genehmigt, es hat ihr Programm unterschrieben. Das eröffnet einen erfreulichen Blick in die Zukunft, das trägt dazu bei, alle Welt auf Deutschland blicken zu lassen, nicht in der Art wie jetzt als auf das Land mit einem der größten Skandalprozesse, sondern auf das Land, welches so für die geringsten seiner Angehörigen sorgt, daß ihm kein anderer Staat der Welt gleich steht. Es ist ein schönes Bild, mit ansehen zu können, wie unsere ganze Regierung bemüht ist, sozialpolitisch tätig zu sein, für den Arbeiter zu sorgen, für die Beamten. Nur so können die sozialen Gegensätze derart ausgeglichen werden, daß keine offene Feindschaft mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht; denn daß die sozialen Gegensätze einmal aus der Welt verschwinden könnten, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da die Welt ständig vorwärts schreitet, neue Situationen schafft und da in jeder Situation sich Gegensätze bilden. Man muß also freudig damit einverstanden sein, daß Deutschland bemüht ist, den sozialen Frieden zu schaffen.

In diesen hellen Glorietagen mischt sich aber ein Miston und das ist die Frage: Wer sorgt für den Mittelstand, die Handwerker? Immer nur bekümmert man sich in den oberen Kreisen — so sehr es auch lobenswert ist — gerade um den einen Berufsstand. Aber für die beiden genannten großen Berufe, das Mittelstück zwischen Großindustrie und Arbeiter, wird wenig, sehr wenig getan. Der Mittelstand zahlt verhältnismäßig die meisten Steuern und trägt die größten Lasten, aber niemand, oder es geschieht wenigstens nicht sehr oft, fragt, ob er es auch auf die Dauer aushalten kann. Dieses ist schon oft erörtert worden und bildet eine stereotype Klage der Mittelstandsorganisationen. Wir wollen hier nur das eine sagen: Es wird im ganzen Deutschen Reich mit Freuden begrüßt, daß unsere Regierung aufs redlichste und eifrigste bemüht ist, dem Arbeiter zu helfen und ihm sein Los zu erleichtern. Dabei möge aber auch nicht vergessen werden, daß auch andere Berufe der Hilfe des Staates bedürfen, ja, sie sogar sehr nötig haben. Will das Reich den Frieden mit seinen Arbeitern, so schaffe es aber keine Unzufriedenheit unter den Handwerkern und dem gesamten Mittelstande. Sonst ist die gesamte Sozialpolitik einseitig. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Für die Anwesenheit des Kaisers in England ist amtlich folgendes Programm festgesetzt: Der Kaiser wird, von Bismarck kommend, am 11. November, vormittags um 11 Uhr, in Portsmouth ein treffen und daselbst vom Prinzen von Wales empfangen werden, der hierauf mit dem Kaiser an Bord der Hohenzollern frühstücken wird. Im Schloß findet am demselben Tage Familientafel statt. Für Dienstag ist eine Fasanenjagd geplant, abends findet wiederum Galafest in Windsor statt. Am Mittwoch, den 13. November, wird der Kaiser in der Guild Hall Gast des Lord Majors sein. Am 14. und 15. November wird der Kaiser sich abermals zur Fasanenjagd begeben und am 16. November das Diner in der deutschen Botschaft einnehmen. Bei dieser Gelegenheit werden dem Monarchen voraussichtlich Adressen verschiedener deutscher Vereinigungen überreicht werden. Am 17. November wird der Kaiser im Schloß zu Windsor eine Begegnung mit dem König von Spanien haben, am 18. November erfolgt die Abreise.

* Im Prozeß Bülow-Brand hat der Angeklagte zu der Verhandlung, die am 6. November stattfinden wird, seine Zeugen geladen. Allen Anschein nach wird der Versuch gemacht, den Prozeß wieder zu einer großen Aktion, ähnlich der des Wolke-Harden-Prozesses, auszugestalten. Daraus deutet der Umfang des Zeugenapparates hin, den der

Angeklagte in Bewegung setzen will. Nach seinem Antrag werden folgende Zeugen geladen: Schriftsteller Maximilian Harden, Fürst Philipp zu Eulenburg, Graf v. d. Schulenburg, Dr. Magnus Hirschfeld, Redakteur Karl Schnadt, Schriftsteller Joachim Gehlsen, Schriftsteller Dr. Leo Leipziger, Ziegeleibesitzer Dr. A. Schmidt, Kaufmann Alenhammer, Robert Schwuls, Kriminalkommissar Hans v. Treslow, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Graf Wilhelm Hohenau, Graf v. Lynar, Graf Hind v. Hindenstein. Als Sachverständige läßt der Angeklagte laden Prof. Dr. Eulenburg, Dr. Albert Moll und Dr. Benedikt Friedländer.

* Die soz. Parteischule hat, wie zu erwarten stand, ein unrühmliches Ende gefunden, denn der Beginn des Kopenhagener Kurses in der Potsdamer sogenannten Arbeiterbildungsschule am Freitag erlebte sich dadurch, daß die Versammlung von der Polizei kurzerhand als ungeheuerlich aufgelöst wurde.

Portugal.

* Dem spanischen Blatte „Liberal“ zufolge, wird die Lage in Portugal immer bedrohlicher. Der Ausbruch einer Revolution sei zu befürchten. Infolge des ungeheuren Kurssturzes der Staatspapiere hat sich die bestehende Klasse zur Opposition geschlagen. 6 bedeutende Institute Lissabons stehen vor der Zahlungs Einstellung. Der konservative Führer Julio Wislenski erklärte ohne Umschweife, der begonnene Kampf werde endigen mit dem Sturze der Monarchie oder mit der Niederlage der Krone durch Don Carlos. Da keine neuen Corteswahlen, die die öffentliche Meinung ungestört verlangen, stattgefunden haben, wird am 2. Januar eine Niederdemonstration gegen den König erfolgen. Das Heer steht auf Seiten der Umsturzpartei, König und Regierung können nur auf die Municipalgarde (1) rechnen.

Marokko.

* Muley Hafids Befehlshaber von Sattat sandte nach Marrakech an seinen Gebieter, den Gegenkultan, einen Triumphbericht über den jüngsten Zusammenstoß seiner Mahalla mit den Drudischen Truppen. Der Bericht schließt: „Wir haben dem aufs Haupt geschlagenen, bis zu den Toren Casablancas verfolgten Feind einen sechsmonatlichen Waffenstillstand, um den er flehentlich bat, verweigert, denn jetzt gilt es, unseren Vorteil energisch wahrzunehmen. Vor Fedala, wo Truppen Abdul Kasis stehen, erwarten wir euren kräftigen Beistand.“ Unter dem Eindruck dieser Freudenpost entsandte Muley Hafid 2 Mahallas, deren eine mit den marschierenden Sultanstruppen bald zusammentreffen muß. (Der Marokkaner schneidet nicht schlecht auf. D. Red.)

Vermischtes.

Ein Festsaal in Flammen. In Zittau in Sachsen sollte am Freitagabend in den „Sonnenfälen“ ein großes Wohltätigkeitsfest abgehalten werden. Schon hatten sich etwa 500 Menschen eingefunden, als plötzlich in dem reichverzierten und dekorierten Festsaal Feuer ausbrach. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der entsetzten Menge. In verzweifelter Hast rannte alles nach den Ausgängen. Ein furchtbares Gedränge entstand und bald hatten sich die Massen so in den Ausgängen zusammengedrängt, daß es kein Vorwärts und kein Rückwärts mehr gab. Nur dem energischen Eingreifen einiger Männer ist es zu verdanken, daß ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Die Sonnenfäle stehen in hellen Flammen und dürften wohl gänzlich vom Feuer zerstört werden. Zwei Feuerwehrleute sind bei den Löscharbeiten verunglückt.

Zum Eisenbahnunglück auf der Prohltalbahn wird aus Köln weiter berichtet: Die Entgleisung scheint auf ein Versagen der Bremse in dem Viadukt oder auf ein abgebrochenes Eisenstück, das man zwischen den Gleisen fand, zurückzuführen sein. Der Zug, welcher aus Lokomotive und zwölf Wagen, vornehmlich Güterwagen, bestand, stürzte die 25 Meter hohe Böschung hinab. Ein Tagelöhner sprang ab und brach beide Beine. Beim Abstürzen kam ein Personenzug unter einen Güterwagen zu liegen und wurde zermalmt. Die Insassen fanden den Tod oder wurden schwer verletzt. Einige retteten sich durch Abspringen und kamen mit leichteren Verletzungen davon. Tot sind: der Zugführer Weber aus Kempenich, Ingenieur Stipping aus Koblenz, ein auf der Reise nach der Heimat befindlicher Italiener und der Kartoffelhändler Grah aus Heimbachheim. Seinen Verletzungen erlag noch der Reisende Del aus Andernach. Schwer verletzt sind: der Reisende Bachbuch aus Mainz, Zimmermeister Adam aus Düsseldorf, Steinbruchbesitzer Funter aus Bruchköhl, eine Lehrerin aus Koblenz, ein Förster aus Kempenich, Schweinehändler Mies aus Altrweiler, ein Lehrer aus Handebach und ein Monteur aus Köln. Das Personal der Lokomotive rettete sich durch Abspringen. Es sind also 6 Personen getötet und 15 verletzt.

Im Auto durch Afrika. Oberleutnant Graeb, der den kühnen Plan einer Durchquerung Afrikas über Bismarckburg-Buluwaho—die Kalahari nach Deutsch-Südwestafrika gefaßt hatte, hatte schon wenige Tage nach seiner Abfahrt schweres Mißgeschick. Sämtliche vier Zylinder seines Gaggenu-Wagens ver-

jagten den Dienst und plachten schließlich, weil man ihnen zu schlechtes Del zugemutet hatte. In Morogoro fand sich nämlich nur ein kleiner Teil des im voraus dorthin beordneten Deles vor, und das Erschöl zeitigte auf der Strecke nach Kilossa den erwähnten Motordefekt. Dem Leiter der Expedition blieb nichts übrig, als sich von seinem Chauffeur Reuberger zu trennen, der, nur mit dem Nötigsten versehen, durch die Stepp: nach Ngerengere marschierte, sich hier auf die Bahn setzte und der vor kurzem erst erschienen afrikanischen Küste bald auf einem Dampfer den Rücken kehrte. In Gaggenu hat er neue Zylinder anfertigen lassen und hat bereits vor längerer Zeit wieder die Ausreise angetreten, so daß allem Anschein nach die Expedition noch nicht ein vorzeitiges Ende gefunden haben wird. Oberleutnant Graeb hofft, Ende Oktober die Weiterreise antreten zu können. Auf der bereits zurückgelegten Strecke gestaltete sich die Passierung des Burenflusses, der sehr reich an Krokodilen ist, zu einer heißen Aufgabe. Auf dem Floß herübergeschafft werden konnte das Auto seiner Schwere wegen nicht; so mußten dem Eingeborenen heranzuholen den Wagen zerlegen, hinübertragen ihn drüber wieder zusammenzusetzen und ihn schließlich die steile Böschung hinanzuschleppen beginnen. Aber als der Chauffeur zur Hilfeleistung den Motor andrehte, sahen die Schwarzen in dem Knattern und Toben des Motors böser Geister und ließen den Wagen los, der eilends in den Fluß zurückrollte. Nur mit vieler Mühe konnten die Neger von der Ungefährlichkeit des Motors überzeugt werden.

Auf der Trümmerstätte.

(Verwais. — Leichenbergung. —)

Wilder Schmerz.)

Noch steht die Welt unter dem Eindruck der furchtbaren Erdbebenkatastrophe, die Calabrien heimsuchte, diese unglückliche Provinz Italiens. Wie tröstlos die Verzweiflung der armen Bevölkerung ist, zeigt anschaulich eine Schilderung des „Corriere della Sera“ in Mailand, die dieser von seinem an Ort und Stelle gefandenen Korrespondenten erhielt: Es war eine traurige Wallfahrt, die ich durch Ferruzzano trat. Die Via Gulliana wird uns am längsten im Gedächtnis bleiben. Hier wütete das Erdbeben am stärksten, und quer über die Straße türmt sich jetzt eine Mauer von Trümmern. Eine Abteilung von Soldaten arbeitet rastlos daran, eine Drefche hineinzuschlagen.

Auf einem Steinblock sieht ein Knabe im zerlegten Mittel; er lehnt sich teilnahmslos an eine Mauer, die dem Einsturz nahe ist. Seine schmutzige Mütze dreht er gleichgültig zwischen den Händen. Ich rufe ihn an: „Wie heißt du, mein Junge?“ Da richtet er seine tiefgeschwarzen, melancholischen und aller Lebensglut beraubten Augen auf mich: „Vincenzo Sicari.“ — „Und wie alt bist du?“ — „Vierzehn Jahre.“ — „Und deine Familie?“ — „Sie liegt tot dort unten“ wobei er auf die Trümmer eines Hauses zeigt. Meine Mutter Julia ist tot, ebenso mein Bräutigam Giovanni und meine Schwester Carolina; sie war 25 Jahre alt; ich bin allein übrig geblieben!“ — Seine Verwandten — unterbrach mich ein Karabinier — kummern sich nicht um den armen Teufel; nur an dem Tage, wo er die Leichen der Seinen fand, kamen sie und behaupteten, daß ihnen die 350 Lire, die man unter den Trümmern fand, vermacht seien. — Hauptmann Romeo, gerührt von dem Elend des Kleinen, gibt ihm 5 Lire, aber der Knabe ist so von Schmerz und Verzweiflung überwältigt, daß er nicht einmal „Danke schön!“ sagt.

Ein Stück weiter liegt der zerschmetterte Leichnam eines jungen Mannes von herkulischer Gestalt. Ein furchtbarer Geruch entfährt vom dem Kadaver aus. Stumm und schweigend nahen vier Soldaten und tragen ihn auf einer Bahre zum Kirchhof. Der furchtbare Anblick des bereits in Verwesung übergegangenen Körpers läßt die Vorübergehenden erbleichen, während die Soldaten wiederholt an Ammoniak riechen, um den Geruch ertragen zu können. — Die Wachtposten vermögen es nicht zu verhindern, daß die Einwohner oft auf allen Bieren in den Trümmern herumkriechen, um nach den Jhren zu suchen oder nach den geringen Habseligkeiten, die ihnen noch geblieben sind. Sie vergessen dabei die furchtbare Gefahr, in die sie sich in ihrer Verzweiflung begeben. Ich habe keine Mädchen gesehen, die mit bewundernswürdiger Ausdauer in ihren Schürzen Getreidekörner sammelten, die verstreut zwischen den Mörteltrümmern lagen.

Am Ende der Gasse find Soldaten damit beschäftigt, den Leichnam eines Mannes unter den Trümmern einer Mauer hervorzuziehen. Plötzlich stürzt eine Frau, die bis dahin teilnahmslos den Arbeiten zusehen hatte, mit wildem Geschrei auf den Leichnam zu und wirft sich über ihn. Ein Beamter sucht sie mit sanfter Gewalt hinwegzuziehen, aber die Unglückliche zerzaust sich mit ihren Händen das schwarze Haar und schreit wehlagend: „Es ist mein Gatte, mein Gatte!“ Selbst den Soldaten, die sich schon an all der Kammer etwas gewöhnt haben, entlockt diese entsetzliche Szene eine Träne. Sie bieten ihr Geld an, um ihre Not zu lindern, aber sie schleudert es verzweifelt beiseite und schreit wie eine Wahnsinnige: „Meinen Gatten will ich wieder haben! Gebt mir meinen Gatten wieder!“ Dann sinkt sie bewußtlos zur Seite des Leichnams nieder.

Die täglich erscheinende
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lothales.

Flörsheim, den 5. November 1907.

V (Raffaellischer.) Es steht nunmehr fest, daß das neue Lehrbuch für die Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1908 noch nicht zur Einführung kommt. Eine Ausnahme ist nur für die Stadt Frankfurt gestattet worden, wo man das neue Buch seit Schluß der Sommerferien provisorisch in Gebrauch genommen hat, da das alte Lehrbuch vollständig vergriffen war. Das Lehrbuch liegt seit Mitte August dem Unterrichtsminister zur Genehmigung vor, von dessen Entschließen die Einführung abhängt.

M (Der Streik in den Opelwerken beigelegt.) Am Freitag empfing die Firma Opel eine aus vier Arbeitern gebildete Kommission, um mit ihr wegen des am Dienstag, also am heutigen Tage, beginnenden Streiks bezw. Aussperrung zu verhandeln. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Arbeiter 9 1/2 stündige Arbeitszeit, sowie 1 1/2 Stunde Mittagspause erhalten. Entsprechende Lohnverhöhung tritt ebenfalls ein. In einer am Abend abgehaltenen Versammlung teilte der Arbeiter im Schilling'schen Saale wurde das Ergebnis der Versammlung mitgeteilt, worauf beschlossen wurde, am Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen, da nunmehr keine Veranlassung zum Streik vorliegt.

Aus der Umgegend.

S. Hofheim a. T., 3. Nov. Der Magistrat übertrug die Bonanzführung des von Ingenieur Dr. Kraeger projektierten Elektrizitätswerkes den Siemens-Schuckert-Werken. Der Betrieb erfolgt mit Dieselmotoren.

Weilburg, 4. Nov. Ansehen erregt hier das Verschwinden des Kaufmannes Franz Schmidt. Er ist unter Mitnahme von circa 15.000 Mark aus dem Geschäft gezogen. Er war mit einer jungen Ladnerin durchgegangen, obwohl er verheiratet und Familienvater ist. Die Staatsanwaltschaft verfolgt ihn wegen Konkursvergehens.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 7. November, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathaus hier, das Anfahren von 220 Kubikmeter Klopffleinen vergeben.

Flörsheim, den 4. November 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 7. November, vormittags 10 Uhr, wird die Lieferung von Heu für den Bullenstall, sowie ein Haufen Dung vergeben.

Flörsheim, den 4. November 1907.

Der Bürgermeister: Laub.

Bekanntmachung.

Bei der Spritzenprobe, sowie bei dem letzten Brande ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die fehlten, sich nicht nachträglich entschuldigend.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfall eine unabschließliche Bestrafung eintritt.

Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Laub.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1907.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.45, 6.05, 7.01, 8.02, 9.18, 11.04

(Nachmittags)

12.28, 2.28, 3.24, 4.58, 5.59, 7.01, 7.09, 8.08, 8.59, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

3.55, 4.33, 5.11, 5.30, 6.10, 7.18, 8.40, 10.20.

(Nachmittags)

12.05, 1.06, 2.58, 4.15, 6.02, 6.16, 7.05, 8.27, 8.57, 9.39, 11.24.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.29, 5.08, 5.44, 6.06, 6.44, 7.53, 9.14, 10.55.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.27, 4.47, 6.36, 6.49, 7.38, 9.01, 10.11, 11.57.

Von Frankfurt nach:

Schäft, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 7.25, 8.39, 10.25, 11.50.

(Nachmittags)

1.49, 2.47, 4.19, 5.20, 6.20, 6.28, 7.25, 8.20, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Kastel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.11, 4.50, 5.26, 5.47, 6.27, 7.36, 8.56, 10.38.

(Nachmittags)
12.20, 1.21, 3.08, 4.30, 6.19, 6.32, 7.21, 8.43, 9.55, 11.40.

† Nur bis Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

§ Nur Werktags.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Karthaus“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Wichtige Tagesordnung.

Hum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Josi.)

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof.“

Regelklub Rennstötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelloben im „Kaiserhof.“

Gesangsverein Volksliederbund: Nächsten Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Wiederbeginn der Gesangstunden im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Fidele Brüder. Dienstag Abend Generalversammlung im „Karthäuser Hof“. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Fremdenverein „Allemania“: Samstag den 9. Novbr. abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof“.

Zur

Herbst-Saison

empfehle gestrickte

Herren- und Damen-Westen
Herren- u. Knaben-Sweaters,
Umhangtücher, Mädchen-Hauben und
Mützen.

Oswald Schwarz,
= Eisenbahnstrasse 5. =

Prima Frankfurter Wurst

aus dem berühmten Wurstverhandlungsgeschäft Schmitt (Hessl).

im Aufschnitt.

Pa. Röllschinken, ganz und im
Aufschnitt, Dörrfleisch.

Riesengrosse Häringe 5 Pfg.
Rollmörs und Sardinen billigt.

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

Zur Zahnpflege

empfehle

Zahnbürsten,

Mundwasser,

Zahnpasta,

Zahnpulver,

Colodont usw. usw.

Karl Frank, Friseur,

vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Mützen

aller Art empfiehlt zur Herbst-Saison

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Empfehle künstliche und lebende

Blumen

Bouquets und Kränze,

in großer Auswahl und allen Preislagen.

Perlenkränze,

ständig Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung, billige Preise.

Mooskränze für Allerheiligen

äußerst billig.

Frau Martin Vogel,

Bleichstrasse.

Dessert- u. Stärkungsweine

Malaga, Sherry,

Portwein, Madeira usw.

untersucht und begutachtet

in 3 Flaschengrößen bei:

Pet. Ruppert IV.

Hauptstrasse 14.

Pergament-Papier

empfehle die

Buchdruckerei d. Ztg.

Hemdflanellen

Bettücher.

Gummi-Tuch

für

Bett-Einlagen

stets vorrätig bei

D. Mannheimer

Bett-Barchente

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kleiderbieber.

Paletots

feinste Arbeit, solideste Stoffe

Mk. 16⁰⁰ bis Mk. 48⁰⁰**Anzüge**

in den neuesten Fassons u. Stoffen

Mk. 18⁰⁰ bis Mk. 54⁰⁰**Capes**

wasserdichter Loden

Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 20⁰⁰**Aufmerksame
Bedienung!**

Höchste Leistung

in Sitz, Chik und Haltbarkeit fertiger
Herren-Bekleidung
finden Sie in dem Ersten Spezial-Geschäft
Gebr. Lesem
MAINZ

Schusterstrasse
46Schusterstrasse
46

Unübertreffliches Sortiment in allen Neuheiten der
Herbst- u. Wintermode.
Anfertigung nach Mass in feinsten Ausführung.

Lodenjoppen

erprobte Qualitäten

Mk. 8⁰⁰ bis Mk. 24⁰⁰**Hosen**

neueste Dessins

Mk. 4⁰⁰ bis Mk. 15⁰⁰**Jünglings- u. Knaben-
Garderoben**

solideste Fabrikate

enorm billig.

**Aufmerksame
Bedienung!****Frauen!**Bei Stockungen und Störungen
der monatlichen Regel ist das
seit Jahren tausendfach bewährte**Menstruationspulver
„Geisha“**von prompter Wirkung. Besttl.
Flor Anthemid nobil japonic.
puly. sdt. Warnung! „Geisha“
ist das älteste und erste Men-
struationspulver, welches in den
Handel kam, alles andere sind
Nachahmungen, keine einzige
derselben hat auch nur an-
nähernd so viel Erfolge nach-
zuweisen, wie „Geisha“.Schachtel Mk. 3.00. Nach-
nahme Mk. 3.35. Altmann &
Co., G. m. b. H., Halle S. 231.**Nur 1 Mark das Los!**d. XVI. Strassburger
Lotterie.

Ziehung sicher 16. Nov.

Günstige

Gewinnaussichten!

Gesamtbetrag 1. W.

39,000 Mk.

Hauptgewinne

12,500 Mk.

1198 Gewinne zusam.

26,500 Mk.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Los 11 Lose 10 M.

Suchen Sieschnell und direkt für Ge-
schäft, Grundstück, Gut, Gast-
hof usw.**Käufer**Teilhaber od. Hypothek, so
wenden Sie sich sofort unter
Angabe Ihrer Wünsche an
meine seit Jahren bestrenom-
mierte Firma. Ich
garantierefür prompte Erledigung jed.
Auftrages. Besuch zwecks
Besichtigung u. Prüfung
erfolgt kostenlos, möglichst
innerhalb 48 Stunden
nach Erhalt Ihrer wertigen
Zusage. Da ich ständig
viele Interessenten an Hand
habe, kann ev. bei Konve-
nienz sofortige Verhandlung
betreffend**Verkauf**u. eingeleitet werden.
Bin kein Agent.**P. Fuhr, Düsseldorf**

Rätigerstr. 42, part.

Matulatur.**Griebenkuchen****für Futterzwecke**hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiss, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen!**Hochgesand u. Ampt, Mainz.**

Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Grössen.

Berger's Amato

Schokolade

Unübertroffen

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch
gemacht, versendet in Postkollis von 9 Pfund netto an
a Pfund 60 Pfg. franco und tollfrei gegen Nachnahme
Ferd. Rhamdorf, Ottensen-Hamburg.

Atlantosaurus immanus (etwa 35 m lang und 10 m hoch).
Reproduziert aus:

Wie entstanden Weltall und Menschheit?

Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen?
Hatten die ersten Menschen Adam und Eva
keine Vorfahren?**Von Willy Peterson-Kinberg.**VIII, 300 Seiten. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten,
Beilagen und Textabbildungen. Gebunden nur M. 2.—, elegant ge-
bunden nur M. 2.80.

26.—30. Tausend

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages vom
Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart.! Vermittelt in anziehender Form eine Fülle astronomischer,
geologischer, anthropologischer, paläontologischer und
entwicklungs-geschichtlicher Kenntnisse für jeden nach natur-
wissenschaftlicher Bildung strebenden Laien. !**Königliches Theater Wiesbaden.**Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Dienstag, 5. Nov. Abon. C. „Tiefeland.“
Mittwoch, 6. Nov. Abon. D. „Salome“. Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, 7. Nov. Abon. A. „Tiefeland.“
Freitag, 8. Nov. Abon. B. „Hänsel und Gretel.“ Ballet
„Julinka.“
Samstag, 9. Nov. Abon. C. Zum letzten Male: „Der
letzte Funke.“
Sonntag, 10. Nov. Abon. D. „Die Meistersinger“. Anfang 6 1/2 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

Dienstag, 5. Nov. „Raffles.“
Dienstadtarten gültig. Fünfsitzerarten gültig.
Mittwoch, 6. Nov. „Die Hochzeitsfeier.“
Donnerstag, 7. Nov. „Reiterattacke.“
Freitag, 8. Nov. „Staatsanwalt Alexander.“
Samstag, 9. Nov. Neuheit! „Filia hospitalis.“
Sonntag, 10. Nov. „Die große Gemeinde.“ Anfang 7 1/4 Uhr.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Programm:

„Sandors Burlesque-Circus.“ Stürmischer Lacherfolg.
Sidi: „Intermezzo in einem Diva.“
Billions die phantomenalen Radfahrer.
Luigi Dell' Oro, Musikal-Virtuose und weitere
attraktive Attraktionen 6
Anfang 8 Uhr.

●● Bureau-Altenstien sind zu haben in der Ex-
dition dieses Blattes. ●●

**Reichs-Post-
Bitter**Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.

Vielfach preisgekrönt!

**Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör**

Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne**Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.**Theater-
Malerei, Reinecke,
Hannover.**

Unterhaltungs-Beilage

100

**Glücksheimer
Zeitung.**

Das Geheimnis von Katzenhopf.

Roman von E. Hil.

(continued from page 10)

Da waren sie schon wieder, die Tränen und das
Häufchen feuchter Schluchzen.
Den Kopf-

„wenn er Sie sehr liebt, hat das Brautpaar es ihm doch nicht zu flüchten, daß Ihr Vater einmal — einmal sich getrennt hat? Und daß Sie nicht old hohen lernen können — — Sie haben doch etwas, Köstlein Burghard, das old, — old mehr wert ist als alles, was Sie gut, reines, Gern, ein Herz, das wahrhaftig lieben kann.“

Oben: Kellergewölbe im unteren Teil des Gebäudes.
Oben: Kellergewölbe im unteren Teil des Gebäudes.

„Ganz gewiß! Und das kommt doch nur in einem
 vor, das ich reich und vornehmer Mann zu sein
 nicht mit einheimischer — und ich bin auch nicht ge-
 wohnt mich flug und ich kann ihn doch nicht gefal-
 len und nicht flug, und ich kann ihn doch nicht ge-
 fallen — er ist so flug und so gut und so schön, da
 gewiß reich und ganz ganz vornehmer Mann, die
 ihn

Sie erzählte noch, wie Herbert zum zweiten Male gekommen war, und wie sie ihn den Brief zur Beförderung übergeben hatte. Dann war schluß.

Sie lieben ihn, daß Sie hier gefangen gehalten werden? —
Stell's bejahie.

„Und Sie haben darum keine Antwort erhalten? Na, mein Gott, wie ist denn das möglich? Samstags Besuche zu machen — einen Strohsackmann werden doch vorher von dem Director des Gefängnisses gebietet. Und selbst wenn die Bester nichts hätte unternehmen wollen, so würden Sie doch sicherlich schon lange von der Polizei bestraft worden. Der Brief muß verloren gegangen sein.“

Hofrathle hob seinen Kopf an.

„Verloren gegangen? — Ich habe doch Herrn von Scham gesagt, daß das Schreiben sehr wichtig ist — und er versprach mir auch, es sofort zu besorgen!“

„Wenn Sender ist der vergesslichste Mensch unter der Sonne“, meinte Frau. „Und wenn er den Brief einmal in die Tasche gesteckt hätte, deutet er sicher nicht eher daran, als bis er ihn durch einen Zufall in die Hände fällt. Aber er kann ja auch auf der Post in Camerow verloren gegangen sein — es herrschen da so ungläubliche Zustände, daß das sehr leicht möglich ist! Es ist mir selbst schon vorgekommen, daß Briefe an mich durch eine Bummelrei des Posthalters viel zu spät oder auch gar nicht angekommen sind.“

Mein Gott, dann verleihe ich freilich, was wegen noch nichts zu meiner Befreiung getan wurde! Gewiß haben

[illegible]

und mit mein Dornbüscheln holen — armes, armes Prinzgärtchen — armes Dornbüschel! Die Dornäste, die den Blick den Zutritt zu dir verwehrt, ist gar zu dicht — und dein moderner Prunk gar zu behutlich! Und während draußen die Nachtigall ihr schwermüthig sehnlichsvolles Abendlied singt, während ein paar letzte Sonnenstrahlen sich durch das kleine Fenster trübselig um ihre schmalen blauen Augen in Abschieden, erloschen Schein blühender Gesundheit von seiner großen Adäste das vermauserte Prinzgärtchen von seinen Vätern großen Liebe — immer mit dem gärtlich schönen Mädchen um den süßen glühenden Mund und mit dem glücklichen Verstand in den Augen. — Ganz vergessen hatte sie immer den Augen, da sie von dem Geliebten sprach. Und immer feier, immer immer sog Mann die schlaute, jugendwarme Gestalt an sich, bis das Mädchen an ihrer Schulter ruhte, bis Knecht, sich auf die Gegenwart besinnend, mit vorwärts traurigen Nächten sagte:

„So, ich habe ihn sehr lieb, und nie, nie werde ich einen andern Mann lieben können, und nie kann ich ihn verlassen. Er wird aber wohl schon mehr an mich denken, und er ist doch der Sohn eines reichen Gutsbesizers, und ist obdies, während ich nur ein dummes Gräbel bin, das nichts gelernt hat und nichts weiß. Und mein Vater hat doch auch in Gefängnis, und wenn er

vorrichtungen hat. Unmittelbar unter der Stelle, wo das Per-
 forationsgefäß den Magneten berühren würde, ist eine kleine
 Flamme angebracht, die aber ihrerseits den Magneten nicht
 berühren darf. Nun wird das Pendel in Schwingungen ver-
 setzt. Wenn es in Berührung mit dem Magneten kommt,
 wird das kleine Eisenstück von diesem angesogen. Da es
 aber nach dem Durchgang durch die Wärme wieder gerän-
 det, so daß es der Magnet wieder loslassen muß, bis es bei
 der nächsten Schwingung wieder mit ihm in Berührung ge-
 langt. Dieser Vorgang der Magnetisirung und Entmagne-
 tirung des Pendels wiederholt sich so lange in gleichem
 Maße, als sich der Eisenstab im magnetischen Werthman befin-
 det und die Flamme brennt. Legteres war die folgende Seite
 des Experiments bei seiner ursprünglichen Gestaltung, und
 der Physiker müßte sich selbst sagen, daß er damit der Er-
 findung eines Perpetuum mobile nicht näher gekommen wäre,
 als schon tausend andere, wenn ihm nicht eine wirklich bau-
 ernde Wärmequelle zur Verfügung stünde. Eine solche Wärme-
 quelle durch das Radium gestellt werden, und wenn ein Stück
 Radium von genügender Strahlungsstärke an Stelle der
 Flamme gebracht wird, müßte das Schwingen des Pendels
 so lange fortauern, wie die Strahlungsfähigkeit des Radiums
 bestehen bleibt.

kleinen Wasser's unterzüringen sollte, kann man sich denken, wie sehr sie verkeimert werden müßten. Um sie aber auch gleichmäßig härzer zu machen und das Wörrchen des Hergells zu verhindern, schloßte er die Dabne durch dünne Platinplättchen.

Vor dem Einschießen der Patrone wurde der Hund wieder chloroformirt, und als er aus der Narkose erwachte, versuchte er alle Thun zur Verflüchtung stehenden Mittels, um sich von der unbehaglichen Patrone zu trennen. Nach zwei Stunden war er vollständig fähig und dadurch beruhigt. Auf es legt das ihm vorgeschickte Gefäß lauten konnte. Trotz dieses Erfolges verspricht sich Hr. Mojsch aber keinen praktischen Nutzen von seinem Experiment. Denn ein solches Gefäß dürfte nach seiner Schätzung nicht unter 150 Mark zu verkaufen sein.

Obgleich Dr. Woelfen, wie bereits erwähnt, kein Tierarzt, sondern Gasmart ist, hat ihn die Liebe zu einem seiner Hunde zu einem stürzenden Eingriff veranlaßt, der ihm selbst seitens hervorragender Sachleute volle Anerkennung eingetragen hat.

Der betreffende Hund, ein Dorgierter
Zugiger, hatte seine Fotte ebenfalls angekniffen, daß sie
amputiert werden mußte. Zugiger, der ein großer
Gourmand ist, war beim Eingehen auf der Gartenseite
über den Geruch seiner eigenen Vorberlei in höchsten
Grade belustigt und wuschelte manigfaltig. Sein Herr
hatte eine Hebernahrung für seinen Hiesig.

Kann zwar die Wurde vernarrt, als es ihm auch schon ein künftiges sein anjehet. Dasselbe ist außerdem gefestigt und besteht aus zwei Offizieren, die, an Stelle des zunächst tretend, dem Tiere gestatten, sich ebenso wie früher vorwärts zu bewegen. Die häufiger werden Weintrauben bei Sägen vorgekommen. Dasselbe dries sich vor einigen Jahren eingeweicht. Die bei recht gutem Wetter hatte

Da man das in jedem Strafe befundene unethische Verhalten auszuheben wollte, amputierte man das kranke Glied und erließ es durch einen Stachel. Man hatte bis dahin nicht daran gedacht, als sie ihre alte Lebensweise aufgeben und sich in die neue Welt einfinden mußten, auf diesen zu gebrauchen gelernt, als sie todt waren, daß man sie nicht zu dem Leben zurückbringen sollte. Sie sollten todt bleiben, wenn sie mit ihrem bösern Dasein zur Strafe für ihre Sünden nicht ausfinden konnten.

Was obigem ersichtlich ist, wie bedeutende Vergrößerung der Zucht zu erwarten ist, wenn die hier erwähnte Zucht im Laufe der Jahre gemacht hat und wie sich damit die Wirtschaftlichkeit, sowie der wirtschaftlichen neueren Hilfsmittel der Zucht, der verschiedenen Tiere in erschwerter Zucht befindet.

※

Platz Sommerferien 1944

Ein neues Perpetuum mobile? Die Natur, in deren die Erfindung des Perpetuum mobile die besten Kräfte be- schäftigte, sind zwar vorüber, aber die Ansprüche hat ihren Reiz noch immer nicht ganz verloren, obgleich heimlich nach- gesiehet hat, daß es im strengen Sinne ein solches nicht geben kann. Einen besonders merkwürdigen Apparat dieser Art hat schon vor einiger Zeit der Physiker Professor Thomson in Cambridge hergestellt. Die Konstruktion besteht aus einem Stab aus weichen Eisen, der so angebracht ist, daß seine Enden nach dem magnetischen Nord- und Südpol weisen. Solange er diese Stellung behält, ist er selbst ein Magnet. Man wird jedoch aufpassen, daß die Enden des Eisens an einem feinen Quarz- faden aufgehängt, der an einem Punkt der Stummelbo- befestigt wird. Dieser Punkt befindet sich nicht weitest über dem Ende des magnetischen Stabes, sondern etwas seitlich, so daß er bis zu dem Eisenab eine Pendelschwingung zu-

Erklärung folgt in nächster Nummer.)

Rebus.



